

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889

18.9.1889 (No. 255)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 18. September.

N^o 255.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1889. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 17. September.

Die Nachrichten über das Befinden des Ministerpräsidenten Crispi lauten erfreulicher Weise fortgesetzt günstig und stellen die baldige völlige Wiederherstellung des Patienten in bestimmter Aussicht. Heute früh konstatirte der Arzt, nach einem Telegramm aus Neapel, einen rascheren Fortschritt in der Besserung. Crispi verläßt heute auf einige Stunden das Bett. Der römische Gemeinderath nahm unter entschiedenster Verurtheilung des Attentats gegen Crispi den Antrag an, ein Beglückwünschungstelegramm an den Ministerpräsidenten zu richten. Der Gemeinderath der Hauptstadt folgte mit dieser Kundgebung einem vom Municipalrathe Neapels gegebenen Beispiel. Ferner hat, nach der uns zugegangenen Depesche, der römische Gemeinderath einen Antrag angenommen, den Platz, bei welchem Cairoli zuhause in Rom wohnte, Cairoli-Platz zu nennen und Cairoli ein Denkmal in Rom zu errichten. Der Beschluß scheint eine Art des Protestes gegen die Wahl Scharbards in Pavia zu sein. Pavia war der Wahlkreis Cairoli's und die liberalen Blätter erklären es für eine Beleidigung des Andenkens Cairoli's, daß in diesem Bezirke der berüchtigte Herausgeber des Schmutzblattes „Forsche Cardine“, der wegen Verleumdungen zu sieben Jahren Kerker verurtheilt ist, gewählt wurde.

In Frankreich sind bis jetzt rund 1800 Kandidaturen für die Kammerwahlen angemeldet, so daß im Durchschnitt auf jedes der zu vergebenen Mandate drei bis vier Kandidaten kommen. Herr Constans, der Minister des Innern, z. B. hat in Toulon mit drei Gegenkandidaten zu kämpfen, einem Boulangeristen, einem Monarchisten und einem Radikalen. Für den Boulangerismus ist es kein gutes Zeichen, daß immer mehr republikanische Anhänger des Generals ihren bisherigen Parteichef verleugnen; so ist auch Thiebaud, den man als den eigentlichen Erfinder des Boulangerismus bezeichnet, abtrünnig geworden und stellt sich sogar persönlich Herrn Boulanger in Montmarre als Kandidat gegenüber, indem er in einem Wahlmanifeste erklärt, er habe sich von Boulanger losgesagt, weil dessen Politik keine republikanische mehr sei. Er, Thiebaud, verlasse Boulanger, weil er zuerst Republikaner und erst in zweiter Linie Revisionist sei. Boulanger hat nicht nur den Verlust solcher einzelner Anhänger zu beklagen, sondern er muß vor Allem auch den ungünstigen Eindruck auf die Wähler befürchten, wenn frühere Freunde sich von ihm mit der öffentlichen Erklärung zurückziehen, daß er aufgehört habe, Republikaner zu sein. Boulanger arbeitet fleißig an Manifesten; er hat heute, wie uns telegraphisch gemeldet wird, schon wieder ein solches erlassen, in welchem er die Parole ausgibt: „Vorwärts gegen den gemeinsamen Feind, den Opportunismus!“ Unter dieser Parole glaubt er Radikale und Konservative, die allerdings den Opportunismus mit gleicher Leidenschaftlichkeit hassen, an seine Fahne zu fesseln; aber ein großer Theil der Radikalen ist doch

zweifelhaft geworden, ob die Unterstützung Boulanger's nicht gleichzeitig mit dem gemäßigten Republikanismus die ganze Republik zu Grunde richten würde, und zeigt sich deshalb abgeneigt, dem General Heerfolge zu leisten.

Der große Streik der Londoner Dockarbeiter hat fünf Wochen gedauert. Die Londoner Blätter zollen in den Rückblicken auf die Streikbewegung den feiernden Arbeitern das Lob, daß sie sich von größeren Ausschreitungen fern gehalten haben. Dieses Urtheil dürfte leider durch neuere Vorgänge etwas verändert werden. Aus London wird gemeldet: „Die Arbeiter, welche bisher gestreikt und gestern die Arbeit aufgenommen hatten, bekundeten gegenüber den Ladearbeitern, die nicht streikten und welche von den Dockdirektoren weiter beschäftigt werden, große Feindseligkeit. Es kam wiederholt zu Fäkerereien, schließlich begaben sich die Arbeiter, die bisher streikten, zum Oberaufseher der Docks und erklärten, sie seien durch keine Bestimmung der am Samstag getroffenen Vereinbarung verpflichtet, mit den Dockarbeitern gemeinschaftlich zu arbeiten, die am Streik nicht theilgenommen. Der Oberaufseher erklärte hingegen, sie seien durch die Unterschrift ihrer Vertreter gebunden; eine große Anzahl Arbeiter hörte jedoch auf zu arbeiten, verließ die Docks und erklärte, sie müßten vorerst die Ansicht Burns und Tillet einholen. Die Dockdirektoren zeigten den Vormayor Nachmittags an, daß und unter welchem Vorwande die Arbeiter den Bestimmungen des Ausgleichs zuwider die Arbeit wieder verlassen hätten. Der Vormayor sagte seine erneute Vermittlung zu; Tillet und die Vertreter der Dockgesellschaften traten zu einer Konferenz in Mansion House zusammen. An dieser Konferenz nahmen der Vormayor, Kardinal Manning, die Deputirten Brixon, Burns, Tillet und zwei Dockvertreter theil; die Verhandlungen sollen ein befriedigendes Ergebnis gehabt haben. Man hofft, die Spannung zwischen den bisher streikenden und den anderen Arbeitern werde allmählich verschwinden.“ (Die im Schluffsatze ausgesprochene Erwartung hat sich bestätigt. Ein kurz vor Schluß der Redaktion eingetroffenes Telegramm meldet uns: „Infolge der gestern Abend von den Führern des Streiks ertheilten verbindlichen Rathschläge nahmen die Dockarbeiter heute früh ruhig die Arbeit wieder auf, ohne Groll gegen die am Streik nicht theilgenommene Arbeiter an den Tag zu legen.“)

Deutschland.

* Berlin, 16. Sept. Ihre Majestät die Kaiserin, Allerhöchstwelche am heutigen Nachmittage nebst den Damen und Herren ihrer Begleitung Hannover wieder verlassen hat, traf mittelst Separatwagens von dort heute Abend nach 7 Uhr wieder auf der Wildparkstation bei Potsdam ein und begab sich von dort aus zu Wagen nach dem Neuen Palais.

— Der „Niederländische Staatscourant“ meldet dieser Tage, daß Seine Majestät der Kaiser zum Großkreuz des militärischen Wilhelmsordens ernannt und daß eine besondere Abordnung, bestehend aus General-

lieutenant und Generaladjutant Verspyck und dem Donnanzoffizier Grafen Schimmelpenninck van Nijenhuis, beauftragt sei, Seiner Majestät die Abzeichen des Ordens nach Hannover zu überbringen. Die „Aöln. Ztg.“ schreibt hierüber:

Es ist dies das erste Mal, daß dieser Orden einem Fürsten verliehen wird, der noch nicht im Feuer war. Kaiser Wilhelm I. erhielt denselben erst bei seiner Thronbesteigung, Kaiser Friedrich und Prinz Friedrich Karl nach den Siegen von 1870. Der Orden wurde 1815 von König Wilhelm I. der Niederlande gestiftet, als sein Heer gegen Napoleon nach der Rückkehr von Elba mobilisirt wurde. Er ist in allen militärischen Kreisen hochgeschätzt. Von nicht fürstlichen Personen lebt jetzt kein Großkreuz des Ordens mehr. Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist Kommandeur. Der einzige nicht fürstliche Kommandeur ist eben General Verspyck, der Ueberbringer der für den Deutschen Kaiser bestimmten Auszeichnung, er hat die drei Grade Ritter 4. Klasse, Ritter 3. Klasse und Kommandeur in Indien erworben. Als erste nicht fürstliche Personen wurden Blicher und Wellington nach der Schlacht bei Waterloo zu Großkreuzen ernannt. Das letzte Großkreuz erhielt der jüngst verorbene Generalleutnant van Swieten. Ein Deutscher, von Bulkingheim, der dieser Tage in Berlin verstarb, hatte als Präsident des Rothens Kreuzes in Niederländisch-Indien den Orden wegen geleisteter Dienste während der zweiten Arah-Expedition erhalten. Gemäß den Satzungen des Ordens müssen jedem Ritter derselben die gleichen Ehren erwiesen werden, wie einem Offizier. Wer die Niederlande kennt, weiß, welche hohe Bedeutung dort bei Hoch und Niedrig dieser seltenen Auszeichnung beigemessen wird, namentlich von König Wilhelm selbst. Die niederländischen Blätter besprechen denn auch die Verleihung des Ordens an den Deutschen Kaiser als ein Ereigniß von Bedeutung.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich traf mit den drei Prinzessinnen Töchtern Victoria, Sophie und Luise Margarethe, von Homburg kommend, über Frankfurt a. M. mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge, in welchem der königliche Salonwagen eingestellt worden war, am Sonntag früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr in Potsdam ein und begab sich sofort nach der Ankunft in einer geschlossenen Hofequipage vom Bahnhofe aus durch den Lustgarten zur Friedenskirche. Später unternahm Ihre Majestät nebst den Prinzessinnen-Töchtern einen Spaziergang durch Bornstedt und verweilte auch einige Zeit im „Kinderheim“. Von dort zurückgekehrt, begab sich Ihre Majestät nach der Kirche in Bornstedt und wohnte dort dem Gottesdienste bei. Nachdem Ihre Majestät dann mit den Prinzessinnen noch kurze Zeit in Bornstedt verweilt und auch noch einige Herren empfangen hatte, begab Allerhöchstselbe sich durch die königlichen Gärten von Sanssouci nach Potsdam, um mit dem Zuge um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr nach Berlin zu kommen und im hiesigen Palais abzufahren. Die Nachmittagsstunden brachte Ihre Majestät in stiller Zurückgezogenheit zu und empfing später den Besuch Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold. Heute früh hat Ihre Majestät mit den Prinzessinnen-Töchtern und den Damen und Herren ihres Gefolges Berlin wieder verlassen und sich vom Stettiner Bahnhofe aus über Warnemünde zum Besuche an den dänischen Königshof nach Kopenhagen begeben.

— Seine Majestät der Kaiser hat Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Albrecht von Preußen, Ge-

Der XX. Deutsche Juristentag.

18. September.

Es ist in der „Karlsruher Zeitung“ schon auf die Verhandlungen des Juristentages in Straßburg und die Bedeutung derselben hingewiesen worden. Bei dem großen Interesse, welches viele der erörterten Fragen in Anspruch nehmen dürfen, ist es aber vielleicht angezeigt, jetzt, nachdem die Tagung ihr Ende erreicht, auf einzelne Punkte etwas näher einzugehen.

Besonders beschränkte sich der Juristentag diesmal auf Verabreichung einer Reihe von Bestimmungen aus dem Entwurf eines Bürgerlichen Gesetzbuchs. Eine der umstrittensten: „Kauf bricht Miethe“, hatte bereits auf der Tagesordnung des vorjährigen Juristentages gestanden und war dort verworfen worden; „Kauf bricht nicht Miethe“ hatte der Juristentag beschlossen. Diesmal handelte es sich darum, wie dieser letztere Grundsatz im Falle der Substantiation modifizirt werden solle. Es wurde betont, daß bei Annahme des Satzes: „Kauf bricht nicht Miethe“ der Miethevertrag nicht bloß ein rechtliches Verhältnis zwischen Vermieter und Mieter begründe, sondern ein dingliches Recht an dem Grundstück. Wird aber das Recht zu einem dinglichen erhoben, so müßte es auch denjenigen Beschränkungen unterworfen sein, die für Entstehung von dinglichen Rechten an Grundstücken aus Gründen des Realredits gegeben sind; dingliche Rechte können aber nur entstehen durch Eintragung in das Grundbuch. Deshalb sei, für den Fall der Zwangsversteigerung auf Antrag eines eingetragenen Gläubigers, festzustellen, daß hierbei Mietheverträge nur zu berücksichtigen sind, wenn dieselben — rechtzeitig — eingetragen wurden; ist die Zwangsversteigerung durch nicht eingetragene Gläubiger beantragt, so bleibt auch das nicht eingetragene Mietrecht bestehen, wenn es angemeldet wird.

Bezüglich der gleichfalls sehr wichtigen Bestimmung über das Vorzugsrecht des Vermiethers (Verpächters)

wurde auf die sozialpolitische Seite der Frage hingewiesen — daß dieses Vorzugsrecht häufig den Ruin des kleinen Miethers herbeiführe — und daß die öffentliche Meinung jedenfalls für Beseitigung dieses Privilegiums sei. Der Juristentag sprach sich jedoch dahin aus, daß im Interesse der Rechtssicherheit des Vermiethers (der sich sonst doch anderweitig vertragsmäßig zu sichern suchen würde) wie im Interesse des Realredits dieses Vorzugsrecht nicht aufzuheben sei, wohl aber wären eine Reihe von mildernden Modifikationen möglich und notwendig, für die entsprechende Vorschläge gemacht worden sind.

Das Privatpfändungsrecht — an Personen im Falle einer Rechtsanmaßung oder an Thieren im Falle der Verschäpfung eines Grundstücks — gab ebenfalls zu längeren Erörterungen Anlaß. Der Entwurf hat die Beibehaltung dieses Rechts im Prinzip für gerechtfertigt erklärt, will aber die Entscheidung der Landesgesetzgebung überlassen. Der Juristentag beschloß, daß die Personalfpändung beseitigt werden sollte, daß dagegen die Thierpfändung beibehalten werden könne unter näherer Regelung durch die Landesgesetze.

Die vielfach bestehenden gesetzlichen und richterlichen Beschränkungen der Konventionalstrafe hat der Entwurf beseitigt; auch die beiden für den Juristentag erstatteten Gutachten haben sich auf denselben Standpunkt gestellt. Trotzdem wurde diese Anschauung von der Majorität zurückgewiesen; man verwarf das Prinzip schrankenloser Konventionalstrafe, durch welches das höhere sittliche Prinzip des Schutzes des wirtschaftlich Schwachen verletzt würde; eine Reihe von Fällen schändlichen Mißbrauchs der Konventionalstrafe wurden beigebracht und es sprach sich die Versammlung dahin aus, daß die Beibehaltung des richterlichen Ermäßigungsrechtes unbedingt zu befrworten sei.

Auch bezüglich der gemeinschaftlichen Testamente schloß sich der Juristentag dem Entwurfe nicht an; letzterer erklärt die Lebung der gemeinschaftlichen Testamente für eine abwegige und beseitigt sie. Der Juristentag beschloß dagegen die Beibehaltung des Instituts der gemeinschaftlichen Testamente für

Ehegatten und Verlobte; die Gültigkeit der von Verlobten errichteten gemeinschaftlichen Testamente ist jedoch durch das Zustandekommen der Ehe bedingt.

Ein Punkt, welchem ein besonderes Interesse entgegengebracht wurde, die Ehescheidungsgründe, kam wenigstens formell nicht zum Abschluß, indem das Plenum auf die ihm von der betreffenden Abtheilung des Juristentages zugewiesene Entscheidung wegen vorgerückter Zeit verzichtete. In der Abtheilung jedoch ist die Frage eingehend und lebhaft erörtert worden. Ueber die absoluten Ehescheidungsgründe (Ehebruch, böswillige Verlassung, Lebensnachstellung) bestand natürlich eine getheilte Meinung nicht; die Debatte drehte sich hauptsächlich um die Bestimmung des § 1444 des Ehebruchs, worin die Rede ist „von einer so tiefen Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses, daß dem andern Ehegatten die Fortsetzung nicht zugemutet werden kann“. Nach einer Ansicht würde dadurch dem richterlichen Ermessen ein zu weiter Spielraum gelassen, eine Aufzählung der einzelnen Fälle, unter denen eine Scheidung zulässig, sei notwendig. Des Weiteren drehte sich die Debatte um die prinzipielle Frage, ob es gerechtfertigter sei, die Scheidung zu erleichtern oder zu erschweren. Die Majorität neigte offenbar der Auffassung zu, daß die Ehe in erster Linie als eine von der Willkür der Einzelnen unabhängige sittliche und rechtliche Institution hingestellt werden müsse; daß man aber dennoch aussprechen müsse, daß nicht bloß Verschuldung einen Ehescheidungsgrund bilde und daß unheilbarer Wahnsinn ein Ehescheidungsgrund sei. Ferner stimmte die Abtheilung folgendem Antrag zu: Der Juristentag wolle beschließen: 1) eine clausula generalis im Sinne des § 1444 des Entwurfs soll nur gegeben werden für die Fälle unmittelbarer Feindseligkeit des Ehegatten gegen den andern (schwere Mißhandlungen, Verleumdungen und sonstige Verfolgungen), insoweit dadurch nach richterlichem Ermessen die Ehe unerträglich gemacht und eine künftige Veröhnung ausgeschlossen scheint; 2) alle andern Ehescheidungsgründe sind nach Art der sogenannten absoluten Ehescheidungsgründe genau und bestimmt zu bezeichnen.

maßlin des Prinz-Regenten von Braunschweig, zum Chef des ersten hannoverschen Infanterieregiments Nr. 74 ernannt.

Das Befinden des Reichskanzlers Fürsten Bismarck hat sich wesentlich gebessert. Wenngleich auch die Weinschmerzen noch nicht aufgehört haben, so ist doch, wie das „Fr. Z.“ hört, die völlige Wiederherstellung des Reichskanzlers für die nächsten Tage zu erhoffen.

Nach dem „Reichsanzeiger“ verließ Seine Majestät der Kaiser dem Regierungspräsidenten Wilhelm v. Bismarck den Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Schleife. Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Graf Berchem, hat einen Urlaub angetreten; derselbe wird durch den Wirklichen Geheimen Legationsrath v. Holstein vertreten.

Der Chef der Reichskanzlei, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrath Dr. v. Rottenburg, hat den Verlußt seiner Gemahlin zu betrauern, welche während eines Besuches in England nach kurzer schwerer Krankheit in London verstorben ist. Herr v. Rottenburg hatte sich am Samstag auf die telegraphische Benachrichtigung von der Erkrankung seiner Gemahlin sofort von Friedrichsruh nach London begeben.

Der Bundesrath wird der „Post“ zufolge in der nächsten Woche, nach der Rückkehr des Vicepräsidenten des Staatsministeriums, v. Boetticher, welcher man zum 23. d. entgegenzieht, seine Thätigkeit wieder aufnehmen.

Der deutsche Botschafter in Petersburg, General-Lieutenant v. Schweinitz, wird, von Rußland kommend, morgen Abend in Berlin eintreffen.

Der preussische Gesandte beim Vatikan, Wirklicher Geheimerath v. Schlözer, hat heute früh Berlin wieder verlassen, um über München auf seinen Posten nach Rom zurückzukehren.

Wie die „Bud. Corr.“ meldet, hat der österreichische Corpskommandant F. v. M. Baron König sich gestern, einer direkten Einladung des Kaisers Wilhelm Folge leistend, zu den deutschen Corpsmännern nach Hannover begeben.

Der „Post“ wird gemeldet, daß die Eröffnung des Reichstages auf den 22. Oktober festgesetzt ist. Dieser Zeitpunkt würde den Meinungen entsprechen, die in letzter Zeit hinsichtlich des Beginnes der Reichstagsverhandlungen in verschiedenen Blättern ausgesprochen worden sind.

Der von der Universität Bonn präsentirte ordentliche Professor Geh. Regierungsrath Dr. Rasse ist als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.

Die Enquête im Regierungsbezirk Arnberg ergab, daß Ende 1888 in den Sparkassen des Regierungsbezirks sich 268 Millionen Mark Spareinlagen befanden gegen 255 Millionen Ende 1887. In der Summe der Einlagen von 1888 sind 72 Millionen Mark enthalten, die von Arbeitern eingelegt wurden, während die von dieser Seite her eingelegten Sparbeträge Ende 1887 sich nur auf 48 Millionen Mark beliefen. Von dem während eines Jahres erzielten Plus der Einlagen entfallen auf Kohlenarbeiter allein 4 Millionen Mark. Diese konnten also im Jahre 1888 unter den von ihnen geschuldeten ungünstigen Verhältnissen der Existenz einen immerhin hohen Betrag mehr sparen als im Jahre 1887.

Für die Opfer der Katastrophe in Antwerpen wird nun auch in Deutschland die werththätige Theilnahme des Publikums in einem Aufrufe angeregt, welcher demnächst veröffentlicht werden soll und in welchem unter Vorantritt des Königlich belgischen Generalkonsuls in Berlin, Herrn Georg Goldberger, sämtliche an deutschen Plätzen bestellten belgischen Konsule um Beiträge für die Verunglückten in Antwerpen ersuchen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ begleitet die Ankündigung des Aufrufs mit den Worten: „Wir zweifeln nicht einen Augenblick an dem Erfolg dieser Fürsprache. Unverschuldetem Unglück gegenüber haben deutsche Herzen sich ohne Frage nach Stamm und Sprache jeder Zeit in opferfreudiger Hilfsbereitschaft bewährt und die Berichte über das entsetzliche Unglück in Antwerpen haben eine so erschütternde Summe von

Eine Reihe von Fragen wurden dem nächsten Juristentag vorbehalten. Der Gesamtindruck, den die Verhandlungen machten, war ein sehr würdiger, wenn man von einem Intermezzo abließ, welches durch einen Stuttgarter Rechtsanwalt hervorgerufen wurde; derselbe sah vor, über alle Anträge kurzer Hand zur Tagesordnung überzugehen, da doch nichts dabei herauskäme. Der Gedanke, welcher die Versammlung leitete, war offenbar der vom Präsidenten, Geheimrath v. Gneist, ausgesprochene: „Wer Großes will, muß sich zu bescheiden wissen“, und dem auch Staatssekretär v. Buttkamer Ausdruck gegeben hatte, indem er betonte, daß jeder Jurist verpflichtet sei, vielfache Opfer an ihm liebgewordenen Ansichten und Ueberzeugungen zu bringen, um das große Werk zu Stande kommen zu lassen. Und wenn dieser Geist, woran wohl nicht zu zweifeln, alle in Frage kommenden Instanzen beherrscht, so darf die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß in absehbarer Zeit mit der Fertigstellung des Bürgerlichen Gesetzbuches ein neues festes Band der Einheit und Einigung der deutschen Stämme geschaffen sein wird.

(Kunstnotizen.) Der am Samstag erfolgten Eröffnung des Deutschen Volkstheater in Wien wohnte, wie uns gemeldet wird, ein zahlreiches Publikum aus den besten Kreisen, darunter auch Graf Taaffe mit Familie und andere Mitglieder des Ministeriums, sowie Deputirten der Provinzialparlamentarier bei. Als die Ouverture in die Volkshymne ausklang, erhob sich das Haus. Der Dichter (Anzengruber) und die Künstler wurden im Verlaufe des Abends wiederholt durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. Bei dem Vankett brachte der Vereinspräsident Thonet ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus, den alles Gute und Schöne fördernden Monarchen. — Die berühmteste Grille, Friederike Gösmann — in der Gesellschaft Gräfin Profesch-Ditten — ist in das goldene Ehrenbuch der Stadt Gmunden eingetragen worden. Gräfin Profesch ist in der That als Künstlerin und als eine der treuesten Bürgerinnen Gmundens dieser Auszeichnung würdig gewesen.

Zammer und Noth klargelegt, daß es gewiß nur einer Anregung von berufener Seite bedurfte, um die hierdurch angeregten Empfindungen zu sachlich helfendem Ausdruck zu bringen.

Hannover, 16. Sept. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, der Großfürst-Thronfolger von Rußland und die anderen fürstlichen Gäste begaben sich gestern Nachmittag nach dem kleinen Vult, wo vier Pferderennen von Offizieren des 10. Armecorps stattfanden. Den Ehrenpreis des Kaisers gewann Lieutenant v. Pieschels „Calamity“. Von den nach Tausenden zählenden Zuschauern wurden die Fürstlichkeiten mit jubelnden Zurufen begrüßt. Bei dem dann von den Provinzialständen dem Kaiser gegebenen Diner, zu dem 260 Einladungen ergangen waren, saßen der Großfürst-Thronfolger und Prinz Georg von Sachsen zur Rechten der Kaiserin, zur Linken der Kaiser, Prinzessin Albrecht, der Großherzog von Hessen und Prinz Wilhelm von Württemberg. Den Majestäten gegenüber hatten der Botschafter Graf Münster, der Oberpräsident v. Bennigsen und General der Infanterie v. Caprivi ihre Plätze. Der Kaiser trug die Uniform seines hannoverschen Ulanen-Regiments. Bei dem gestrigen Diner brachte Graf Münster den Toast auf den Kaiser aus und dankte dem Kaiser für die den Provinzialständen erwiesene Ehre. Die Kaiserin habe, weil sie das Fest mit ihrer Anwesenheit beehrte, Alle erfreut. Daß der Kaiser in der Uniform eines hannoverschen Regiments erschienen, sei eine Auszeichnung des Regiments und eine Auszeichnung der Provinz. Der Redner sagte: „Wir sind Hannoveraner von alten Zeiten her, gute Unterthanen, Soldaten und Patrioten gewesen. Das Vaterland ist größer geworden; wir sind uns bewußt, daß die Pflichten für Kaiser und Reich größer geworden.“ Er hoffe, der Kaiser werde die Provinz mit der Ueberzeugung verlassen, daß die Hannoveraner dem Rufe des Kaisers im Frieden und im Kriege folgen würden. Der Kaiser dankte für die Einladung und die Worte des Grafen Münster. Er und die Kaiserin seien erfreut gewesen, der Einladung folgen zu können und unter den Provinzialständen zu weilen. In dem schönen, tapferen Königs-Ulanenregiment, dessen Uniform er zum ersten Male trage, finde er die Haupttugenden der Provinz verkörpert; felsenfeste Königstreue, Adel der Gesinnung, Vornehmheit der Denkwürdigkeit, opferfreudigen Patriotismus, der zum Aeußersten fähig macht und, was er einmal ergreifen, nie wieder losläßt. Der Kaiser schloß seinen Trinkspruch mit den Worten: „Auf diese in der Provinz herrschenden Gesinnungen, auf das Blühen und Gedeihen der Provinz trinke ich aus demselben Glase, aus welchem mein Großvater 1874 aus dem Wohl der Provinz trank, mit deutschem Wein!“ — Heute früh begab der Kaiser sich mit dem Großfürsten-Thronfolger über Wettbergen nach Springe, stieg dort zu Pferde und übernahm persönlich den Befehl über eine aus 8 Regimentern, einigen Batterien und einem Pionierdetachment bestehende Kavalleriedivision. Der Kaiser ging mit derselben in forcirtem Marsch in südlicher Richtung vor. Der Großfürst-Thronfolger begab sich zu seinem Infanterieregiment, welches zum gegnerischen Corps gehörte. Die heutige große militärische Uebung diente dem Aufklärungsdienst, der, unterstützt durch Artillerie, in ausgedehntester Weise zur Geltung kam. Um 1 Uhr schloß das Manöver bei Coppenbrügge, alsdann erfolgte die Kritik durch den Grafen Waldersee. Der Kaiser und der Großfürst fuhren zu Wagen nach dem Jagdschloß Springe, wo das Hauptquartier ist.

Sondershausen, 16. Sept. Seine Durchlaucht der Fürst Günther Friedrich Karl von Schwarzburg-Sondershausen ist gestern Abend um 9 1/2 Uhr im Alter von 88 Jahren gestorben. Fürst Günther war am 24. September 1801 geboren und übernahm die Regierung infolge der Konzeption seines Vaters am 19. August 1835. Am 17. Juli 1880 verzichtete er auf die Regierung zu Gunsten seines Sohnes, des jetzt regierenden, im Jahre 1830 geborenen Fürsten Karl Günther. Er war am 12. März 1827 mit der Prinzessin Marie von Schwarzburg-Rudolstadt vermählt, die jedoch bereits nach sechs-jähriger Ehe starb; in zweiter Ehe war Fürst Günther seit 1835 mit der Fürstin Mathilde, Tochter des Fürsten August zu Hohenlohe-Dehringen, vermählt. Diese Ehe wurde am 5. Mai 1852 geschieden. Fürst Günther war preussischer General der Infanterie und Chef des 3. thüringischen Infanterieregiments Nr. 71.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Sept. Das Exekutivkomité der deutschen Abgeordneten des böhmischen Landtags hat gestern in Prag eine Konferenz abgehalten, um über die Anträge des Fürsten Alexander Schönburg, des ersten Vicepräsidenten des Herrenhauses, zu berathen, „wie man sich von deutscher Seite verhalten würde, falls die Regierung dazu schreiten sollte, behufs Erzielung einer Verständigung zwischen beiden Volksstämmen Böhmens eine gemeinsame Konferenz nach Wien einzuberufen“. Das Exekutivkomité hat nach eingehender Berathung der Frage einstimmig folgende Antwort beschlossen, die dem Fürsten brieflich mitgetheilt worden ist:

„Wir sprechen unsere aufrichtige Bereitwilligkeit zur Behandlung solcher Konferenzen aus, inwiefern aber diese unsere Theilnahme an die bestimmte Voraussetzung, daß die Regierung, welche bisher eine Einflüsterung in dem deutsch-böhmischen Konflikt abgeleitet hat und deren diebisch-öffentliche Aeußerungen nur auf Abweisung der Anliegen des deutschen Volkes in Böhmen gelaunt haben, nunmehr eine veränderte, diesen An-

liegen grundsätzlich entgegenkommende Haltung einnehme und betätige, da nur eine solche Aussicht auf das Gelingen der bezüglichen Verhandlung bieten könnte. Da jedoch in jüngster Zeit die Frage der böhmischen Krönung, deren staatsrechtliche Bedeutung alle bisherigen Differenzpunkte weit aus überträgt, von czechischer Seite in auffälliger Weise und mit besonderem Nachdruck zum Gegenstand der öffentlichen Erörterung wieder aufgeworfen wird, so erachten wir es weiter zur Klärung der öffentlichen Lage unerlässlich, daß die Regierung vor Beginn der eventuell gewünschten Verhandlungen gegenüber diesen, mit der geltenden Verfassung nicht in Einklang stehenden Bestrebungen offen Stellung nehme und das deutsche Volk in Böhmen und ganz Oesterreich durch eine unzweideutige Erklärung hierüber beruhige. Indem wir die neuerdings bekundeten patriotischen Gesinnungen Ew. Durchlaucht dankbar anerkennen, bitten wir Sie, von unserm dargelegten Standpunkte geneigte Kenntniß zu nehmen.“

Feft, 16. Sept. Ministerpräsident Tisza, welcher am Samstag in bester Gesundheit aus Ofen zurückgekehrt ist, erschien gestern Abends im Klub der liberalen Partei, wo er von den zahlreich anwesenden Mitgliedern herzlich begrüßt wurde. Der Ministerpräsident begibt sich am 19. d. M. nach Lema, um an der Versammlung des ref. Kirchendistriktes theilzunehmen. Erst nach seiner Rückkehr von dort werden die Ministerkonferenzen beginnen, nach denen der Ministerpräsident — jedenfalls aber vor dem Zusammenritte des Reichstages — im Kreise seiner Grothward einer Wähler erscheinen wird. Im oppositionellen Lager legt man die zu gewärtigenden Kundgebungen schon im vorhinein solche Bedeutung bei, daß bereits sowohl seitens der gemäßigten Opposition, wie seitens der äußersten Linken Anhalten getroffen werden, um die Wirkung der Rede des Herrn v. Tisza zu paralyfieren. Es soll beschlossen worden sein, daß Graf Albert Apponyi, sowie Herr Ugron möglichst bald nach Herrn v. Tisza vor ihren Wählern erscheinen sollen. Angesichts solcher Vorbereitungen ist voranzusehen, daß die Kundgebung des Ministerpräsidenten zu einer Reihe sehr lebhafter Erörterungen den Anstoß geben wird. Die „Petit Corr.“ schreibt zu der Haltung der Opposition:

Für den gegenwärtigen Stand des politischen Parteistandes in Ungarn ist es bezeichnend, daß die Opposition es nunmehr aufgegeben hat, die Finanzpolitik des Kabinetts Tisza zum Gegenstand ihrer Angriffe zu machen. Diese Angriffe sind durch die thatsächlichen und aller Welt sichtbaren Ergebnisse der Finanzpolitik der Regierung so gründlich widerlegt worden, daß selbst für den Fall eines geringfügigen Defizits in der Bilanz des Jahres 1890 niemand diesem Ausfall Bedeutung beilegen würde. Man darf doch allgemein, daß die organischen Maßregeln zur Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte bereits durchgeführt sind. Ja es weisen sogar die Schlussrechnungen des Jahres 1888 ein bedeutend günstigeres Ergebnis auf, als im Voranschlag angenommen wurde, und das Ergebnis des laufenden Jahres wird sich noch günstiger gestalten. Im Jahre 1890 wird aber das Budget, dank der raschen Durchführung der Konzeption und der infolge derselben erzielten Verringerung der Amortisationslast und der Zinsen, eine Entlastung um 14 Millionen erfahren. Die einzelnen Ressortbudgets weisen eine günstige Präliminarbilanz auf, nur die Ausgaben für die Landesverteidigung sind zum Theil infolge eines fürs administrativen, andererseits durch die legislative beschlossene Maßregeln um ungefähr 3 Millionen gestiegen und außerdem wird es notwendig sein, die Einnahmen der Staatseisenbahnen, infolge der Abnahme des Getreidetransports und der Einführung des Bonerattens, etwas niedriger zu präliminiren. Die Staatslasten verhalten gegenwärtig trotz des Umfandes, daß die Regierung ungefähr 10 Millionen bei Finanzinstituten placirt hat, über größere Verhältnisse, als jemals, und es ist auch bereits die Bedeckung für den Dezembercoupon vorhanden.

Italien.

Rom, 16. Sept. Nach Mittheilungen aus Schoa fest König Menelik seine Vorbereitungen fort, um mit Ende dieses Monats nach Tigre (dem nördlichsten Theil Abyssiniens) zu marschiren. In Tigre soll Hungersnoth herrschen und in der Gegend von Solota und Afschangin sollen durch die von der Hungersnoth heimgejagte Landbevölkerung Plünderungen stattgefunden haben.

Ueber den Angriff auf den Ministerpräsidenten Crispi wird dem „Tribuna“ aus Neapel geschrieben: „Am 13. September gegen 1/6 Uhr Abends war Crispi, wie gewöhnlich, mit seiner Tochter Giuseppina ausgefahren. Der Wagen war in der Via Caracciola angelangt, als sich gegen 1/7 Uhr ein Individuum vom Trottoir gegen denselben warf und sich ansummerte versuchte. Da ihm das nicht gelang, schleuderte er aus geringer Entfernung einen großen Pflasterstein gegen das Gesicht Crispi's, wobei er jedoch augenscheinlich bemüht war, das zwischen ihren Vater und dem Angreifer sitzende Fräulein nicht zu treffen. Crispi, der im Gesicht verwundet war, stand rasch auf, fuhr mit dem Taschentuch an die verletzte Stelle und gab dem Kutscher den Befehl, sogleich nach Hause zurückzufahren, aber der auf dem Kutschbock befindliche Hußier Collini hielt die Pferde zurück, sprang vom Wagen und warf sich auf den Angreifer, während ein Geistlicher, Vito Massari, aus Leibestraften schrie: „Er hat Crispi ermordet.“ Der Wagen fuhr sogleich wieder fort. Nur sehr Wenige genahrten im ersten Momente, was geschehen war, da Alles mit blitzähnlicher Schnelligkeit vor sich ging. Während Crispi nach Hause zurückkehrte, wurde der Attentäter — festgehalten vom Hußier Collini und einem städtischen Sicherheitsmann, denen sich der Infanteriehauptmann Leo, der noch immerfort schreiende Geistliche und Andere angeschlossen hatten — auf das Polizeibureau der Section Chiaja in Via Santa Maria in Portico geführt. Zuerst weigerte er sich, eine Antwort zu geben, blickte erschrocken um sich und stellte sich, als ob er nichts verliese. Bei seiner Durchscheidung wurden mehrere an ihn gerichtete Postkarten gefunden, aus denen hervorging, daß er Emilio Cavorali heiße und aus Canola in der Provinz Bari gebürtig sei. Es ist ein junger Mensch von kaum 20 Jahren, von schwächlichem, sehr mageren Aussehen und einem schwarzen Bärtchen. Er war anständig in Grau gekleidet und trug am Hute und am rechten Arm einen Trauerflor. Später neuerdings verhöört, gestand er seine That, und daß er der Sohn eines vor vier Monaten gestorbenen Baumeisters sei und acht Brüder habe, indem er hinzusetzte, daß er sich wegen des Glends, in dem er lebe, nach Neapel begeben habe. Er hat den zweiten Jahrgang im Institut für schöne Künste im Kurs für Architektur zurückgelegt. In Neapel angekommen, richtete er an den Bürgermeister Amore ein Gesuch um

Anstellung bei den Affanierungsarbeiten, worauf er jedoch keine Antwort erhielt. Dann hat er um einen Posten bei der Tramway-Gesellschaft, aber gleichfalls ohne Erfolg. Cavour gibt an, daß er die letzten vier Nächte bei einem Freunde im Rione Vasto zugebracht und am Morgen des 13. September den Plan zu dem Attentat gegen Minister Crispi gefaßt habe. Um die Ursache seiner That befragt, erwiderte er einfach: „Weil ich unzufrieden war.“ Und später: „Weil er der Glücklichere, ich der Unglücklichere war.“ (Nach späteren Depeschen hat sich bekanntlich ein politisches Motiv der Freveltat herausgestellt.)

Frankreich.

Paris, 16. Sept. Der frühere Minister und jetzige Abgeordnete Nicotera, bekanntlich der Führer der parlamentarischen Opposition in Rom, ist hier eingetroffen, um die Ausstellung zu sehen. Die hiesige Presse behauptet jedoch, er wolle mit französischen Staatsmännern in Fühlung treten, um die deutsche und österreichische Politik Crispi's zu bekämpfen. Nicotera protestirt gegen diese Unterstellungen und gedachte, um sich der Zudringlichkeit und Laftlosigkeit der Pariser Journalisten zu entziehen, schon heute abzureisen. Dem hiesigen Korrespondenten der „Tribuna“ erklärte er, er halte es für einen ebenso großen Fehler, die bestehenden Bündnisse zu lösen, als die bestehende Verstimmung Frankreichs zu vergrößern. Wenn er auch mit Crispi nicht übereinstimme, so würde er ihn doch verteidigen, wenn man im Auslande die Würde Italiens angriffe. — Der Leichnam des plötzlich verstorbenen bulgarischen Kammerpräsidenten Stojanoff wird nach Sofia überführt werden. Die „Agence Valcanique“ schreibt: „Die Regierung und das Land haben großen Verlust erlitten. Der Präsident der Sobranje, Zacharis Stojanoff, ist gestern in Paris, wohin er sich vor einigen Tagen zum Besuche der Ausstellung begeben hatte, gestorben. Die Todesnachricht rief hier lebhaftes Bedauern hervor, da der Verstorbene einer der Pfeiler der Nationalpartei, eine feste Stütze der Regierung war und an den Kämpfen der Bulgaren um ihre Selbständigkeit und Unabhängigkeit weitgehenden Antheil nahm.“

Großbritannien.

London, 16. Sept. Zu den letzten Tagen ist der Bericht des parlamentarischen Ausschusses zur Untersuchung der Einwanderung in das Ver. Königreich veröffentlicht worden. Die Einwanderung ist in den letzten Jahren stärker gewesen, als je zuvor, zum Theil infolge der Einwanderung russischer Israeliten. Am meisten Einwanderer treffen in Hull ein, aber nur 6 bis 10 Proz. der Ankömmlinge lassen sich in Hull, Manchester, Leeds und Bradford nieder, während die Uebrigcn weiter nach Amerika reisen. Im Hafen von London sind im Jahre 1888 12 062 Einwanderer angelangt, 1887 9 155. Die Vorschläge des Ausschusses beschränken sich hauptsächlich auf eine bessere Kontrolle der Einwanderung armerer Leute, während gesetzliches Verbot oder Einschränkung derselben einstweilen nicht befürwortet wird. — John Burns, der Führer der Dockarbeiter während des Streiks, hat auf die ihm angetragene Kandidatur in der schottischen Stadt Dundee verzichtet, was ihm wohl keinen besonders schweren Kampf gekostet hat, denn er hatte nicht die geringste Aussicht, gewählt zu werden.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 17. September.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog traf Sonntag den 15. September, Abends 1/9 Uhr, in Bretten ein und wurde dort von der gesammten Einwohnerschaft festlich empfangen. Montag den 16. folgte Seine Königliche Hoheit dem Corpsmanöver von 7 Uhr Morgens an und kam Nachmittags 1/3 Uhr nach Bretten zurück. Um 3 Uhr begann die Vorstellung sämtlicher Staats- und Gemeindebeamten, der Geistlichen beider Konfessionen, der Bezirksräthe und der Bürgermeister des Amtsbezirks. Nach Beendigung des Empfanges fuhr Seine Königliche Hoheit nach Bauschlott zum Besuche Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl und kehrte zum Diner nach Bretten zurück, zu welchem der Großherzog zahlreiche Einladungen hatte ergehen lassen. Am Abend fand eine Serenade mit Lampions statt, welche alle Vereine der Stadt Seiner Königlichen Hoheit darbrachten.

(Neue Postwertzeichen.) Am 1. Oktober 1889 werden im Reichspostgebiet neue Postwertzeichen eingeführt. Die neuen Marken unterscheiden sich von den jetzt gültigen im Wesentlichen dadurch, daß der ihnen aufgedruckte Reichsadler und die Reichskrone der durch den Allerhöchsten Erlaß vom 6. Dezember 1888 festgestellten Form entsprechend abgeändert worden sind. Was die Farbe der neuen Wertzeichen betrifft, so werden die Marken zu 3 Pf. in braun, zu 5 Pf. in grün, zu 25 Pf. in orange und zu 50 Pf. in rothbraun hergestellt, während bei den Marken zu 10 Pf. und 20 Pf., wie bisher die rothe bezw. blaue Farbe zur Verwendung kommen wird. Durch die Einführung der neuen Wertzeichen wird auch eine Neuauflage der gestempelten Briefumschläge und Streifenbänder, sowie der gestempelten Formulare zu Postkarten, Postanweisungen u. s. w. bedingt. Entsprechend der veränderten Farbe der neuen Marken zu 3 Pf. und 5 Pf., erhalten die Streifenbänder einen Aufdruck in brauner, die Postkarten für den inneren Verkehr einen Aufdruck in grüner Farbe. Außerdem kommt bei dem Aufdruck der bezeichneten Postkarten die deutsche anstatt der lateinischen Schrift in Anwendung. Mit der Ausgabe der neuen Wertzeichen bezw. einer Gattung derselben an das Publikum dürfen die Verkehrsanstalten erst dann beginnen, wenn die vorhandenen Bestände an alten Wertzeichen derselben Gattung verkauft sein werden. Die Bestimmung des Zeitpunktes, von welchem ab die jetzigen Freimarcken u. ihre Gültigkeit verlieren, wird später erfolgen.

(Großherzogliches Hoftheater.) Gegenüber einer den Thatfachen nicht entsprechenden Mittheilung in einem hiesigen Blatte erfahren wir von gut unterrichteter Seite, daß das Auftreten des Herrn Streng als Vasco de Gama am letzten

Sonntag allerdings ein allererster Versuch auf den Brettern war, daß ferner von einem Engagement des jungen Sängers vorläufig nicht die Rede sein kann; eine Entscheidung über diese Frage würde erst erfolgen, wenn Herr Streng in einigen demnächst stattfindenden Gastspielen weitere Proben seines künstlerischen Könnens gegeben haben wird.

(Die Badesäuge) zwischen hier und Magau kursiren von heute an nicht mehr.

§§ Mosbach, 16. Sept. (Ausstellung.) Die gestern vom Badischen Landesgartenbauverein im neuen, schön mit prächtigem Grün verzieren und der Hülle des Allerhöchsten Protectors, Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs geschmückten Saale der Restauration L. Groß veranstaltete Obst- und Beerweinausstellung muß als sehr gelungen bezeichnet werden. Es waren von 36 Ausstellern 111 Proben in 160 Flaschen Beerweine der verschiedensten Sorten ausgestellt. Als Vertreter der Großherzoglichen Regierung beehren die Herren: Ministerialrath Buchenberger, Vorstand des Landesgartenbauvereins, und Geh. Hofrath Dr. Neßler die Ausstellung mit ihrer Gegenwart. Während der ersten Herr beim Mittagessen über die Zwecke des Landesgartenbauvereins sprach, konnte der zweite als Vorsitzender der aus 12 Herren bestehenden Prämienkommission konstatiren, daß auf der hiesigen Ausstellung ein großer Fortschritt in der Vereinerung des Obst- und Beerweines zu verzeichnen sei, woran sich dann von demselben Herrn ein sehr belehrender Vortrag angeschlossen. Ausgestellt wurden 11 Preise, 10 vom Landesgartenbauverein, 1 von der Stadt Mosbach; ferner wurden eine Anzahl Diplome verschiedenen Herren zuerkannt.

Verschiedenes.

* Berlin, 15. Sept. (Das für den Aufenthalt Edison's) in Berlin vorgezeichnete Programm ist mit wenigen Abänderungen innegehalten worden. Die „Nationalzeitung“ berichtet: Edison ist auf Grund seiner Wahrnehmungen zu einem ganz bestimmten und für Berlin durchaus schmeichelhaften Urtheil gekommen. Während sich nicht verkennen läßt, daß die Anwendung des elektrischen Lichts speziell für Straßenbeleuchtung hinter den großen amerikanischen Städten und auch gegen Paris bisher noch zurückgeblieben ist, ragt doch die Vornehmheit und die Gebiegenheit aller unserer Anlagen und ihrer künstlerischen Ausgestaltung so besonders hervor, daß Berlin in dieser Richtung an der Spitze der Schwellenstadt marschirt. Dem scharfen Blick Edison's entging es nicht, daß alle Straßenanlagen auf eine unbedingte Sicherheit des Publikums Bedacht nehmen und daß die Mäßigkeit der Neuerungen mit den Anforderungen des Schönheitsgutes in Einklang zu bringen sei. Neu und für Edison interessant war eine Spreefahrt in Charlottenburg auf dem Siemens'schen Dampfer „Elektra“, dessen Triebkraft durch seinen Namen angegeben wird. Heute fand der Besuch Potsdams statt und am Montag Mittag erfolgt die Abreise Edison's in Gesellschaft von Werner Siemens nach Heidelberg. Natürlich nimmt er den Phonographen mit sich, der auf der Naturforscherversammlung ungewöhnlich eine hervorragende Rolle spielen wird. Mittlerweile ist der Apparat in Berlin fertig belagert gewesen. Wie wir erfahren, wird Edison am Ende der nächsten Woche den Phonographen noch einmal nach Berlin schicken, um ihn auf vier Tage denjenigen zugänglich zu machen, an welche der Geh. Rath v. Siemens Einladungen zur Besichtigung ergehen lassen wird.

W. Wien, 16. Sept. (Unglücklicher Sturz.) Der „Montagsrevue“ wird aus Madonna Campiglio gemeldet: Der Leibarzt Professor Widenhofer stürzte auf einem Berggipfel im Gefolge der Kaiserin von dem Maulthiere und verletzte sich schwer.

* Bozen, 15. Sept. (Enthaltung des Denkmals Walthers von der Vogelweide) Der „Alln. Btg.“ berichtet man von hier: Im Beisein des Erzherzogs Heinrich, des Statthalters, sowie von Abordnungen der Universitäten Berlin und Göttingen und der Stadt Würzburg, wo Walthers von der Vogelweide begraben liegt, fand heute die stimmungsvolle Feier der Enthüllung des Denkmals Walthers von der Vogelweide statt. Ein herrlicher Himmel lachte über dem prächtigen Festplaze, der von Tausenden besetzt war. Um das Denkmal herum hatten sich die Gesangsvereine Tirols mit ihren Bannern aufgestellt. Professor Weinhold aus Berlin hielt die Festrede, worin er das Walthers-Denkmal als deutsches Wahrzeichen an der südlichsten Markung Tirols feierte. Als die Hülle des Denkmals unter Blüthenkränzen und Jubelrufen fiel, zeigte sich das herrliche, von Ratter's Meisterhand aus weißem Marmor geschnitten, auf einem Säulenbündel über einem Monumentalbrunnen sich erhebende Standbild. Der Bürgermeister der Stadt Würzburg

legte mit kerndeutschen Worten am Sockel des Denkmals einen Kranz nieder; außerdem schmückten dreißig Kränze den Sockel. Bei dem Festantritt brachte nach dem Trinkspruch auf den Kaiser von Oesterreich der Rektor Schiffler von Innsbruck einen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm aus, der begeistert aufgenommen wurde. Der Statthalter von Tirol pries das Fest, welches zugleich ein vaterländisches und ein deutsches sei. Von vielen Seiten waren Begrüßungsdepeschen eingegangen. Die ganze Feier verlief in herrlicher Weise. Heute Abend ist großes Volkssongert und Beleuchtung des Festplatzes.

Neuentelegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Kisber, 17. Sept. Bei dem Schluß des heutigen Manövers ernannte Seine Majestät der Kaiser den Erzherzog Friedrich wegen vorzüglicher Befehligen des Westcorps zum Kommandanten des fünften Corps.

Haag, 17. Sept. Die Thronrede, welche der Minister Baron Mackay heute bei der Eröffnung der Generalstaaten verlas, besagt, daß die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten die freundschaftlichsten seien. Die allgemeine Lage der Industrie, des Handels und der Schifffahrt habe sich gebessert, die Finanzlage befriedigend. Es werden Vorlagen angekündigt über die Abänderung des Zolltarifs auf Basis der Werthzölle, über Einführung des obligatorischen Militärdienstes und Reorganisation der Post und Eisenbahnverwaltung.

London, 17. Sept. Nach Meldungen aus Samoa begaben Makietoa und Mataafa sich nach der Insel Manonon, wo sie bleiben, bis die auf der Berliner Konferenz gefaßten Beschlüsse endgiltig ratifizirt sein werden. Der deutsche Konsul in Apia benachrichtigte Tamasese, daß Deutschland keine der beiden Parteien zur Verwirklichung ihrer Ansprüche besonders unterstützen könne.

Die Königin von Tonga ist gestorben.

London, 17. Sept. Aus Teheran berichtet das Reutersche Bureau, der Schah habe die Rückkehr in seine Hauptstadt auf sechs Wochen verschoben, weil die Cholera in der Umgegend von Kerind, nahe der Westgrenze, aufgetreten ist. Es ereignen sich dort täglich fünf Todesfälle.

London, 17. Sept. Die in den Albert-Docks und den Südwest-Indiadocks wieder angestellten Arbeiter griffen heute die dem Streik ferngebliebenen Arbeiter an, worauf die Direktoren erstere entließen und letztere behielten.

Odeffa, 17. Sept. Die Königin Natalie ist gestern auf einem Kanonenboote, welches die russische Flagge und die serbische Königsflagge führte, hier eingetroffen und am Landungsplaz mit den einer Königin gebührenden Ehren empfangen worden. Die Königin setzt ihre Reise morgen oder am Donnerstag fort.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

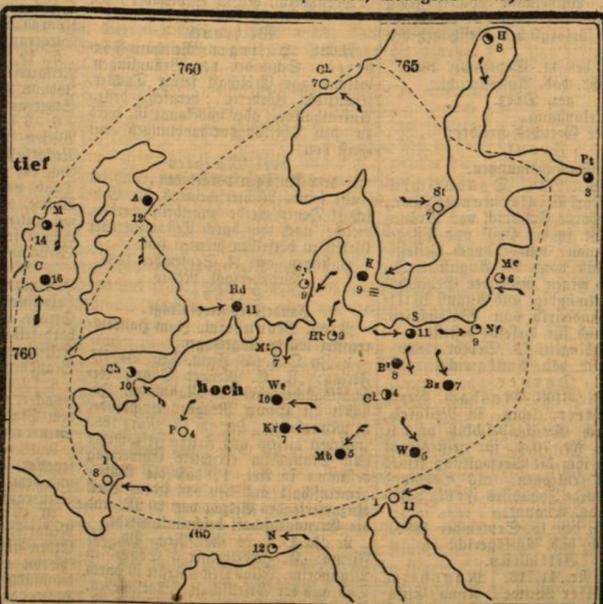
Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.
Geburten. 11. Sept. Anna, B.: Mathias Wipfel, Tagelöhner. — 13. Sept. Louise, B.: Job. Wähler, Fabrikarbeiter. — 14. Sept. Mathilde Hedwig Josefina, B.: Willibald Schafhäutle, Billedrunder. — 15. Sept. Wilhelm, B.: Rafael Mayer, Handelsmann. — Adolf Gustav, B.: Job. Hettinger, Schneider. — Hilba, B.: Franz Knäbel, Marktbediener. — 16. Sept. Rudolf Ernst Theodor, B.: Heinrich Fels, Ingenieur.
Todesfälle. 16. Sept. Auguste, Ehefrau des Friedrich Kurt, Eisenbahnarbeiter, 43 J. — Wilhelm, 1 T., B.: Rafael Mayer, Handelsmann. — Ludwig Boeck, Witmer, Excursions-Direktor a. D., 84 J. — Friederike Rod, led. Privat., 58 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

September.	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Relative Feuchte in %	Wind.	Himmel.
16. Nachts 9 U.	759.2 + 6.5	5.2	72	NE	Har	
17. Mrgs. 7 U.	758.3 + 5.0	5.5	84	CE	f. bew.	
17. Mrgs. 2 U.	756.3 + 12.6	5.2	48	NE	"	

Wasserstand des Rheins. Magau, 17. Sept., Mrgs. 3.33 m, gefallen 6 cm.

Wetterkarte vom 17. September, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Starke Fallen des Barometers und frische südliche Winde über Irland künden das Herannahen einer tiefen Depression an. Der hohe Druck hat sich seit gestern etwas östwärts verlegt, gleichzeitig aber ist das Luftdruckgefälle nach Osten und Süden hin geringer geworden, so daß die gestern noch lebhaften südlichen Winde abgestaut haben. Das Wetter ist jedoch bei meist veränderlicher Bewölkung in Mitteleuropa immer noch außergewöhnlich kalt.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 17. September 1889.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	107.50	Staatbahn	196.10
4% Preuss. Konf.	106.50	Lombarden	100 7/8
4% Baden in fl.	—	Galizier	—
4% in W.	104.60	Elbthal	194.—
Defferr. Goldrente	94.30	Miedlenburger	165.80
Silberrent.	72.30	Wainzer	124.20
4% Ungar. Goldr.	85.10	Unbed.-Büch.-Gh.	194.50
1877r. Russen	—	Gotthard	176.90
1880r.	91.90	Wechsel und Sorten.	—
II. Orientanleihe	64.43	100 Wechsel a. Amst.	169
Italiener	92.23	London	20.45
Ägypter	92.40	Paris	81.06
Spanier	73.70	Wien	171.25
Serben	83.30	Napoleons'or	16.25
		Privatdiskonto	3 1/2
		Bad. Zuckerfabrik	115.50
Kreditaktien	260%	Alkali Wehreg.	—
Disconto-Kommandit	233.30	Kreditaktien	259 1/2
Basler Bankver.	156.80	Staatbahn	196.—
Darmstädter Bank	167.50	Lombarden	103
5% Serb. Hyp. Ob.	83.70	Tendenz: still.	—
		Berlin.	—
		Defi. Kreditakt.	—
		Staatbahn	—
		Lombarden	—
		Dis.-Kommand.	—
		Laureatente	156.—
		Dortmunder	107.75
		Marienburger	—
		Böhm. Nordbahn	—
		Tendenz: —	—
		Wien.	—
		Kreditaktien	306
		Marktnoten	58.32
		Ungarn	99.60
		Tendenz: fest.	—
		Paris.	—
		3% Rente	85.45
		Spanier	74
		Ägypter	464.—
		Ottomane	531.—
		Tendenz: —	—

Todesanzeige.
Karlsruhe. Freunden und Bekannten widme ich die Trauernachricht, daß unsere liebe Schwägerin, Tante u. Großtante
Fraulein Bertha Braun
gestern in Freiburg nach längerem, schwerem Leiden gestorben ist.
Karlsruhe, 16. Sept. 1889.
Namens der Hinterbliebenen:
Oberamtmann Braun.

Feuer-, Fall- u. einbruch- sichere Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke
empfiehlt **W. Weis**
Karlsruhe Erbprinzenstr. 24

la Sammelstrücker oder Reule, Nr. 4.60 bis Nr. 5.—, per 1/2 Pfd. franco Nachn. **S. de Beer, Emden.**

Vorbildungsanstalt für Militär & Marine
verbunden mit Pensionat. Stuttgart, Hasenbergstraße No. 5
Dirigent: **Oskar Hanke**, Königl. Preuss. Ingenieur-Hauptm. a. D.

Badische Weine.
Beliebte angenehme Tischweine. Guter Ersatz für Mosel.
1 Kiste mit 20 grossen Flaschen in 4 Sorten 20 Mark.
J. F. Menzer, Neckargemünd.

Bürgerliche Rechtspflege.
Definitive Aufstellungen.
Y. 602. Nr. 10.434. Durlach. Der Landwirth Johann Gretz zu Böblingen, vertreten durch Sparfassenrechner Schell von dort, klagt gegen den Handelsmann Aron Herbst von dort, a. Zt. an unbekanntem Orten, aus Viehlauf vom Jahr 1889 mit dem Antrage auf kostenfällige vorläufig vollstreckbare Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 185 M. und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großherzogliche Amtsgericht zu Durlach auf
Mittwoch den 30. Oktober 1889, Vormittags 9 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Durlach, den 10. September 1889.
Frank.

Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
Y. 601.2. Nr. 10.433. Durlach. Der Sparfassenrechner Johannes Schell zu Böblingen klagt gegen den Handelsmann Aron Herbst von dort, a. Zt. an unbekanntem Orten, aus Viehlauf vom Jahre 1889 mit dem Antrage auf kostenfällige, vorläufig vollstreckbare Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 237 M. und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großherzogliche Amtsgericht zu Durlach auf
Mittwoch den 30. Oktober 1889, Vormittags 9 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Durlach, den 10. September 1889.
Frank.

Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
Y. 600.2. Nr. 10.435. Durlach. Der Landwirth Augustin Albert zu Böblingen, vertreten durch Sparfassenrechner Schell von dort, klagt gegen den Handelsmann Aron Herbst von dort, a. Zt. an unbekanntem Orten, aus Viehlauf vom Jahre 1889 mit dem Antrage auf kostenfällige, vorläufig vollstreckbare Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 190 M. und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großherzogliche Amtsgericht zu Durlach auf
Mittwoch den 30. Oktober 1889, Vormittags 9 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Durlach, den 10. September 1889.
Frank.

Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
Kontursverfahren.
Y. 672. Nr. 10.093. Achern. Das Kontursverfahren über das Vermögen des Krämers Jakob Merz in Achern wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins durch Beschluß des Gr. Amtsgerichts hier vom heutigen, Nr. 10.018, aufgehoben.
Achern, den 13. September 1889.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Somann.

Y. 668. Civ. Nr. 25.716. Karlsruhe. In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Hofschlossers Lud-

Großh. Bad. Staats Eisenbahnen.
Bahnbau Weizen-Zimmendingen.

Y. 628.1. Nr. 1585. Die Lieferung und das Auflegen der nachstehend bezeichneten **Brückenabdeckhölzer** soll im Submissionswege vergeben werden:

Inspektion	Schubleisten und Anschlagleisten 50 x 80 mm stark	Feldhölzer, 60 mm stark, 160—220 mm breit
Stühlingen	3344,8 lfd. m	3990,7 qm
Jollhaus	170,1 lfd. m	464,2 „
		17,1 qm 130 bis 260 mm breit, in ungleicher Breite.

Als Material ist Nadelholz mit Pflanzentheeranstrich vorgeschrieben. Die Angebote, sowohl für Forsten- als Tannenholz, auf den Bedarf in beiden Inspektionen oder für jede Inspektion allein, sind schriftlich, versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, vortofrei bis zum
23. September 1. J., Vormittags 11 Uhr,
bei einer der unterfertigten Stellen einzureichen. — Pläne und Bedingungen liegen für den Bedarf bei der betreffenden Inspektion auf.
Stühlingen, den 15. September 1889.
Jollhaus, den 15. September 1889.
Großh. Eisenbahninspektion Stühlingen.
Großh. Eisenbahninspektion Jollhaus.

Dr. med. H. A. Wildermuth, pract. Arzt,
Specialarzt für Nervenkrankheiten.
Sprechstunde täglich 2—4 Uhr. Y. 432.5.
Eugenstrasse 4 II. Stuttgart.

Erbeinweisungen.
Y. 624.1. Nr. 19.759. Bruchsal. Die Witwe des Aufsehers Johann Scherer, Magdalena, geb. Vogel hier, bat um Einweisung in Besitz und Gewär des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten.
Diesem Antrage wird entsprochen, wenn nicht innerhalb 4 Wochen Einwendungen hiergegen erhoben werden.
Bruchsal, den 14. September 1889.
Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts:
C. Mayer.

Y. 623.1. Nr. 4793. Ettlingen.
Das Gr. Amtsgericht hat heute beschloffen:
Die Witwe des Tagelöhners Johann Bärmann von Ettlingen, Josefine, geb. Geisele, hat um Einweisung in die Gewär der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes nachgesucht. Einweisung gegen dieses Gesuch sind binnen 3 Wochen darüber vorzubringen.
Ettlingen, den 13. September 1889.
Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts:
Watt.

Y. 655.1. Nr. 39.401. Heidelberg.
Die Witwe des am 25. Juli d. J. verstorbenen Steinbrechers Johann Georg Erles, Eva Katharina, geb. Fischer von Dilsberg, bat um Einweisung in Besitz und Gewär des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten.
Diesem Gesuche wird entsprochen, wenn nicht innerhalb sechs Wochen Einsprachen dagegen erhoben werden.
Heidelberg, 13. September 1889.
Großh. bad. Amtsgericht.
gez. Rab.

Erbeinweisungen.
Y. 653. Mannheim. Jakob Ludwig Schandrin, geboren am 28. September 1861, lediger Schneider von Neckarau, zur Zeit an unbekanntem Orten in Nordamerika abwesend, ist in den Nachlass seines verstorbenen Vaters, des Schneiders Jakob Christian Schandrin in Neckarau, als Erbe mitberufen. Derselbe bzw. dessen Rechtsnachfolger werden nun hiermit aufgefordert, binnen 3 Monaten ihre Erbsprüche bei dem Unterfertigten geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft denjenigen zugestimmt wird, welchen sie zukäme, wenn er, der Abwesende, den Erbschaft nicht ererbt hätte.
Mannheim, den 12. September 1889.
Großh. bad. Notar
Weirauch.

Y. 631. Pfaffingen. Reinhard Föderer, Schneider seiner Tochter, welcher zur Erbschaft seiner Tochter, Franziska Förderer, berufen, dessen Aufenthaltsort aber unbekannt ist, wird zu den Theilungsverhandlungen mit Frist von drei Monaten mit dem Antrage vorgeladen, daß im Falle seines Nichtercheinens die Erbschaft denen vertheilt werden, welche nach ihm durch Testament oder Gesetz zu derselben berufen sind.
Pfaffingen, den 14. September 1889.
Großherzogl. Notar
Etrübe.

Handelsregister-Einträge.
Y. 585. Mannheim. Zum Handelsregister wurde eingetragen:
1. Zu D. J. 659 Firm.-Reg. Bd. III. Firma: „F. C. Menger Sohn, Geschäftsbüchsenfabrik“ in Mannheim. Inhaber ist Georg Menger, Buchbinder in Mannheim. Der am 15. März 1889 zwischen diesem und Frieda Jesenmeyer von Mannheim errichtete Ehevertrag bestimmt in Art. 1, daß die Gütergemeinschaft auf den von jedem Theil einzuwerfenden Betrag von 50 M. und die Erwerbsgemeinschaft beschränkt werde.
2. Zu D. J. 94 Ges.-Reg. Bd. VI. Firma: „E. Heidelberg & Söhne“ in Mannheim. Elias Heidelberg ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. An dessen Stelle ist am 1. Juli d. J. Kaufmann Emil Heidelberg als Theilhaber eingetragen.
3. Zu D. J. 660 Firm.-Reg. Bd. III. Firma: „Julius Elbert“ in Mannheim. Inhaber ist Julius Elbert, Kaufmann in Mannheim. Sein am 23. Juli 1888

mit Louise Laura Boeb von Mutterstadt errichteter Ehevertrag bestimmt in Art. 1, daß die Gütergemeinschaft auf die Erwerbsgemeinschaft beschränkt werde.

4. Zu D. J. 227 Ges.-Reg. Bd. VI. Firma: „Gebrüder Marschall“ in Mannheim. Der am 7. August 1889 zwischen dem Gesellschafter Nathan Marschall und Emma Mayerlohn von Frankfurt errichtete Ehevertrag bestimmt in § 1, daß die Gütergemeinschaft auf den von jedem Theil einzuwerfenden Betrag von 100 M. und die Erwerbsgemeinschaft beschränkt werde.
Mannheim, den 6. September 1889.
Großh. bad. Amtsgericht.
Düringer.

Handelsregister-Einträge.
Y. 618. Nr. 9597. Donauessingen. Zu D. J. 6 des diesseitigen Genossenschaftsregisters „Soobadartiengesellschaft Donauessingen, eingetragene Genossenschaft mit dem Sitz in Donauessingen“, wurde unter dem heutigen Eintrage:
Die Genossenschaft ist durch Beschluß der Gesellschaft aufgelöst.
Donauessingen, 7. Septbr. 1889.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dorner.

Zwangsvollstreckung.
Y. 587. Mannheim. **I. Liegenschafts-Versteigerung.**
Infolge richterlicher Verfügung werden dem
Georg Reinhardt, Stiftsmüller von Biegelhausen, am
Montag, 23. September d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
im Rathhause zu Biegelhausen die nachverzeichneten Liegenschaften der Gemarung Biegelhausen öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätungspreis oder darüber geboten wird.
Beschreibung der Liegenschaften. Gerichtl. 1. 33 Ar Daus-, Hofplatz, Anschlag 1. 33 Ar Daus- und Pflanzgarten mit hiezu stehendem Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Wirtschaftseinrichtung, Galerie-Anlage mit Abtritt, Möbld.; ferner Pflanzgarten mit Wirtschaftseinrichtung und Wohnung, Möbld., weiter: Kanalaalgebäude mit gewölbtem Keller, Wohnung, zweistöckig, und zweistöckiges Stallgebäude mit Backsteingewölbe, Knechtstube u. Heuboden, sodann ein einstöckiges Back- u. Backhaus mit 4 Schweineställen und Schweineställe mit Schopfführer, einstückig mit Knecht, belegen hier unten am Eingang in das Dri, an der Straße nach Heidelberg, begrenzt gegen Norden u. Westen die Straße, gegen Süden der Redar, gegen Osten Georg Reinhardt selbst 50000
Vanderverk. Anschlag 30700 M.
2. 2 ar 34 m Hofraute mit darauf stehender Scheuer und Schoppen, worunter gewölbter Keller, einstückig, alda, begrenzt gegen Osten und Südosten an die Straße, gegen Westen u. Norden Freiherr v. Bernus 5000
Brandverf. Anschlag 3600 M.
3. 52 ar 42 m Acker u. Baumgarten bei Nr. 1, anstehend oben Mühlbach, unten Leinpfad bzw. der Redar, gegen Osten der Ab- schlaggraben, und 3 ar 80 qm Leinpfad 4000
Steueranschlag 1205 M.
4. 61 ar 20 m Wiesen, fogen. lange Wiesen, mit Obstbäumen bepflanzt, und Mühlbach, an der Straße nach Heidelberg, neben Konrad Daub und Phil. Scheid Steueranschlag 2383 M. 50 J.
5. 19 ar 1 m Wiesen in den Redarwiesen, neben selbst und Johann Reinhardt Witwe 2000
Steueranschlag 798 M.
6. 3 ha 96 ar 91 m Acker, Wiesen und Weinberg in der Redarhülle am Büchsenfabrik, einst. der Fahrweg, abf. Konrad Daub und Philipp Wittmüller Witwe, oben David Mayer Witwe, unten die Straße u. Eigenthümer selbst 10000
Steueranschlag 7451 M.
7. 8 ar 80 m Hofraute und Hausgarten an der Straße nach Heidelberg, gegen Süden die Straße, nach Norden Gg. Reinhardt selbst, mit darauffolgendem Kellerhaus mit gewölbtem Keller Brandverf. Anschlag 1200 M.
8. 22 ar 89 m Acker im Büchsenfabrik, neben Jakob Knobel und dem Pfad 800
Steueranschlag 638 M.
9. 18 ar 2 m Acker am Büchsenfabrik, neben Konrad Wunsch und dem Feldweg 700
Steueranschlag 502 M. 96 J.
10. 19 ar 68 m Wiesen in den Redarwiesen, neben Joh. Müller Erben und Josef Schwab Erben (hievon gebührt dem Schuldner die ungetheilte Hälfte, die andere Hälfte dagegen dessen Kindern) 1000
Steueranschlag 826 M.
Summe 79500
Neckargemünd, 20. August 1889.
Der Vollstreckungsbeamte:
Großh. bad. Notar
Gönninger.

Y. 669. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Im Verlebe zwischen Basel Badischer Bahnhof und Waldshut einerseits, sowie Stationen der schweizerischen Bahnen und den rechtsufrigen Züricher Dampfbootstationen wird der Artikel „Vorgearbeitetes Fahlholz“ mit Wirkung vom 1. Oktober l. J. zu den Frachttarifen des Spezialtarifs II abgeändert.
Karlsruhe, den 17. September 1889.
Generaldirektion.

Y. 674. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Zu dem vom 1. September l. J. gültigen Tarif II Tarifbest Nr. 3 für den Nordbayerischen Mittelrheinischen Güterverkehr ist vom 1. Oktober l. J. an die Zuschlagstabelle C anzuwenden. Der letzte Absatz auf Seite 139 dieses Tarifbests wird hierdurch geändert.
Karlsruhe, den 17. September 1889.
Generaldirektion.

Y. 646.1. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Fähiger Weigung gemäß sollen durch diesseitige Stelle ungefähr
6000 Kgr. Frachtkarten und
3000 Kgr. Rechnungen
zur freien Verwendung seitens des Käufers auf Weisgebote abgegeben werden. Preisangebote hiezu sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis
Freitag den 4. Oktober d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
postfrei an das diesseitige Bureau, von welchem auch die Vergabebedingungen bezogen werden können, einzureichen.
Karlsruhe, den 15. September 1889
Material- und Druckfachenbureau.

Y. 610. Nr. 5483. Waldshut.
Bekanntmachung.
Am 13. d. Mts. erkrankt im Rhein bei Albrud der Fabrikarbeiter Friedolin Kobler von Schwaderloch, Ranton Nargau, Schwiz. Die Leiche desselben konnte bisher nicht gelandet werden. Von Aufkündigung derselben bitte ich Nachricht anher geben zu wollen.
Beschreibung des Vermissten:
25 Jahre alt; 1,60 m groß; blonde Haare; röhrlische Schnurrbart; bekleidet mit brauner Jacke und Hufe rot und weiß gestreiftem Hemd, alten Boten. In einer Hand find zwei Finger verkrüppelt. — Kobler trug eine kleine Guldenuhr bei sich.
Waldshut, den 14. September 1889.
Der Großh. Staatsanwalt:
Jollu.

Brennholzversteigerung.
Y. 608.1. Die Gr. Bezirksforstherrenversteigerung mit Borgfrist
Donstag den 24. September 1889,
Vormittags 10 Uhr, im Galtbaue zu Herrenwies: 318 Ster buchen, 925 Ster taunen Scheitholz, 41 Ster buchen, 343 Ster taunen Rollenholz, 1855 Ster Koblholz, 171 Ster Weistannenrinde. Auszug aus den Aufnahmelisten können von Waldhüter Müller in Herrenwies bezogen werden.

Holzversteigerung.
Y. 607.1. Nr. 915. Von Gr. Bezirksforstherren Freiburg werden aus Domänenwalddistrikt „Höllthalwald“ mit unverzinslicher Zahlungsfrist versteigert **Mittwoch, 25. September 1889,** Vormittags 10 Uhr beginnend, im Galtbaue zu den zwei Tauben in Buchenbad: 160 tann. Säglöße I. u. II. Kl., 47 Lattenlöse, 1 Eichen-, 8 Ahorn-, 3 Rulchen-, 6 Eichen- und 2 Birkenlöse; 798 Ster buch., 245 Ster tann. Scheitholz, in je 2 Kl., 7 Ster Ahorn-, 2 Ster Kufschenscheitholz; 75 Ster buchen, und 396 Ster gemischtes Prügelscheitholz, sowie 7 Loose Abfallreis. Waldhüter Triffler in Buchenbad zeigt das Holz, welches auf dem Bedre- und neuen Holzplatz an der Thalstraße lagert, auf Verlangen vor.
(Mit einer Beilage.)